

Jannis geht ins Fußballcamp

Die Osterferien hatten begonnen. Jannis war nach der Schule nach Hause gekommen und hatte den Schulranzen in die Ecke gefeuert.

„Verdammt! Drei lange Wochen Osterferien, und mein bester Freund fliegt für eine Woche in den Urlaub. So ein Mist!“, donnerte er wütend.

Seine Mutter streckte den Kopf aus der Küche und hob die Augenbrauen. Heute gab es Pfannkuchen, Jannis' Lieblingsessen, und man konnte es schon an der Haustür riechen.

„Was ist denn mit dir los?“, wollte sie wissen.

„Ach, nix ist los. Der Basti fliegt in den Urlaub nach Spanien und ich muss die ganze Zeit zuhause rumsitzen und mich langweilen“, meckerte er.

„Jetzt kommst du erst einmal rein und isst zu Mittag, dann sieht die Welt schon wieder ganz anders aus“, versuchte seine Mutter ihn zu beruhigen.

Jannis setzte sich auf seinen Platz und aß.

Die Pfannkuchen waren lecker, wie immer, aber seine Laune wurde nicht besser. Als er fertig gegessen und seinen Teller in der Spülmaschine verstaut hatte, knurrte er mürrisch: „Bin in meinem Zimmer“, und weg war er.

Seine Mutter konnte ihn gut verstehen und sie hatte auch schon einen Plan, wie sie ihn wieder aufheitern konnte. In der Zeitung war heute Morgen eine Anzeige gewesen:

<p>Fußball-Camp in den Osterferien für Kinder von 8 - 16 Jahre</p> <p><u>Beginn:</u> Montag um 9 Uhr an der Turnhalle - Restplätze frei!!!</p> <p>Anmeldung bis Freitag 19 Uhr möglich! Telefon 0211/ 43 16 56 bei Martin</p>
--

Jannis hatte sich inzwischen oben in seinem Zimmer auf das Bett geworfen.

„Mann, ist die Welt ungerecht zu mir!“, brummelte er vor sich hin und versank dabei in Selbstmitleid.

Es war normalerweise nicht seine Art, aber der Gedanke, eine Woche ohne Basti verbringen zu müssen? Unvorstellbar! Sie machten doch ansonsten auch alles gemeinsam.



Sein Hilfmir lag vor ihm auf dem Bett. Er nahm ihn und sagte: „Mensch, Hilfmir, wie kann sowas nur sein? Wieso geht der Basti in den Ferien nach Spanien und ich muss zuhause bleiben? Es ist ungerecht, dass er mich alleine lässt! Mit wem spiele ich denn die ganze Zeit? Immer ich! Alle gehen in den Urlaub, aber wir nicht!“

Dass sie in den Faschingsferien eine Woche im Skiurlaub gewesen waren, hatte er in diesem Moment einfach vergessen!

Er jammerte noch eine Weile vor sich hin, aber dann besann er sich!

„Lieber Hilfmir, jetzt kannst du mal zeigen, was du drauf hast! Ich will mich die nächste Woche nicht langweilen! Ich brauche einen Plan, was ich tun kann. Bitte schicke mir eine Idee oder sowas!“, forderte er Hilfmir heraus.

Eigentlich wusste er, dass man so keine Wünsche an Hilfmir formulierte, aber ein bisschen wütend war er eben immer noch.

„Jannis, kommst du bitte mal nach unten?“, hörte er in dem Moment seine Mutter an der Treppe rufen.

„Was denn? Warum soll ich denn jetzt schon wieder kommen?“, brummte er. Er hatte gerade bestimmt keine Lust, auch noch den Müll rauszubringen oder sowas.

„Würdest du jetzt bitte mal kommen, wenn ich dich rufe?“, antwortete seine Mutter etwas ungeduldig.

„Ja, ich komme ja schon.“ Er erhob sich von seinem Bett und steckte Hilfmir in die Hosentasche. Als er in der Küche ankam, telefonierte sie gerade.

Super! Warum soll ich kommen, wenn sie telefoniert, dachte er.

„Du, Jannis, ich habe gerade Tante Petra am Telefon und sie sagt, dass der Paul uns nächste Woche gerne besuchen würde. Sie muss arbeiten und er hat ja auch Ferien und wäre sonst alleine. Das ist doch okay für dich, oder?“

Ausgerechnet Paul! Paul war ein Jahr jünger als er und konnte nicht mal richtig Fahrradrennen fahren. Jetzt sollte er auch noch den Babysitter spielen! Jannis dachte das, sagte aber: „Mhm, wenn's sein muss!“

Er wusste, dass es schon eine beschlossene Sache war und er nichts mehr dagegen tun konnte.

In Gedanken beschwerte er sich bei Hilfmir:

So habe ich mir das aber nicht vorgestellt. Wieso habe ich nun auch noch Paul an der Backe? Hättest du nicht was Besseres finden können? Der kann ja noch nicht mal mit dem Fahrrad richtig fahren, und außerdem ist er sowieso noch ein Baby.

Jannis war jetzt wieder richtig sauer!

„Warte mal noch einen Augenblick“, sagte seine Mutter, während sie sich von Tante Petra verabschiedete.

„Ja, Petra, wir machen das so. Ihr bringt Paul am Sonntag gegen Abend und den Rest machen wir dann wie besprochen. Alles klar – tschüss“, sie legte auf.

„Du, was würdest du davon halten, wenn du und Paul zusammen ab Montag ins Fußballcamp gehen würdet?“, fragte sie.

„Fußballcamp? Mit Paul? Der kann doch gar nicht spielen und hängt mir eh nur am Bein“, meckerte Jannis zurück.

„Also, jetzt ist es aber mal gut. Kein Mensch kann was dafür, dass Basti mit seinen Eltern in den Urlaub geht. Ich meine, du hast jetzt genug gemeckert und beruhigst dich mal wieder. Paul geht seit einiger Zeit in den Fußballverein und scheint ein richtiges Naturtalent zu sein. Zumindest gewinnt seine Mannschaft regelmäßig bei Turnieren und er schießt die meisten Tore!“

„Ist ja gut“, entgegnete Jannis und dachte: Das klingt schon besser als nur zu Hause mit Paul alleine etwas zu unternehmen. Was denn auch?

„Ich werde euch jetzt anmelden und dann will ich wieder ein freundlicheres Gesicht sehen, verstanden?“ Seine Mutter nahm sofort wieder den Telefonhörer und rief unter der Nummer aus der Anzeige an.

„Alles geregelt. Am Montag um 9 Uhr trifft ihr euch an der Turnhalle, und um 19 Uhr seid ihr dann wieder zurück“, rief sie ihm noch nach, aber Jannis war schon wieder in seinem Zimmer verschwunden.

„Naja, Hilfmir, da hast du gerade noch mal die Kurve bekommen“, murmelte er und freute sich insgeheim auf Montag, aber das hätte er jetzt unter keinen Umständen zugegeben!

Am Sonntagnachmittag brachten Tante Petra und Onkel Dieter Paul. Als Jannis Paul sah, war er überrascht, denn der war eigentlich gar kein Baby mehr. Der sah richtig cool aus, vor allem seine Frisur. Jannis und Paul sahen sich nicht so oft, weil Tante Petra und Onkel Dieter 200 km entfernt wohnten.

Das letzte Mal war in den Herbstferien gewesen, und seitdem war Paul ein richtig großer Junge geworden.

„Hey, wie geht's?“, fragte Paul, als er Jannis sah, nahm seinen Lederball und war auch schon wieder draußen im Garten verschwunden.

„Was soll das denn jetzt?“, fragte sich Jannis. „Der fragt mich was und wartet keine Antwort ab. Na warte!“

Jannis ging Paul hinterher, der schon mit seinem Ball beschäftigt war.

„Wie lange schaffst du es, den Ball oben zu halten? Ich schaffe es bis 47“, sagte Paul.



„Ist doch Baby-Kram. Gib her!“, forderte Jannis Paul heraus.

Hilfmir, hilf mir, dachte Jannis nur kurz, aber gegen eine zu große Klappe konnte selbst Hilfmir nichts tun! Jannis musste nach einer Weile zugeben, dass Paul es besser konnte als er.

„Macht nix“, sagte Paul, „ich habe auch lange trainiert, bis ich es bis 47 geschafft habe. Komm, wir wechseln uns ab.“

Der ist eigentlich richtig nett geworden, schoss es Jannis durch den Kopf, und dann übten die beiden, bis seine Mutter zum Essen rief.

Tante Petra und Onkel Dieter blieben zum Grillen, machten sich dann aber bald wieder auf den Heimweg, da sie ja ziemlich weit fahren mussten. Jannis und Paul durften am Abend noch einen Film schauen, waren aber so müde, dass sie beide das Ende gar nicht mehr mitbekamen.

Am nächsten Morgen waren sie mächtig aufgeregt. Pünktlich um 9 Uhr standen sie mit Jannis' Mutter an der Turnhalle.

„Hallo! Kommt ihr bitte mal alle zu mir?“, rief ein junger Mann.

„Das muss dieser Martin sein“, flüsterte Jannis Paul zu.

„Ich bin der Martin und betreue euch diese Woche im Fußballcamp. Wenn es irgendwelche Probleme gibt, kommt ihr einfach zu mir. Ansonsten gebe ich euch die weiteren Infos später. Jetzt fahren wir erst mal mit dem Bus zum Waldstadion. Wir sind dann gegen 19 Uhr wieder hier und ihr werdet verdammt müde sein!“, lachte er.

„So, Jungs, ab in den Bus. Benehmt euch!“, ermahnte Jannis' Mutter die beiden und schob sie Richtung Bus.

Jannis und Paul hatten Glück, denn sie ergatterten die Plätze in der ersten Reihe und hatten eine gute Sicht auf der Fahrt. Als sie am Waldstadion ankamen, staunten sie nicht schlecht. Da waren Hunderte von Kindern, aber das Allerbeste war: Vor dem Stadion stand der Mannschaftsbus von Jannis' Lieblingsmannschaft.

„Wusstest du, dass die auch hier sind?“, fragte er Paul.

„Ja, klar! Deswegen wollte ich doch unbedingt in das Camp!“, antwortete der, packte seine Tasche und war auch schon weg. Jannis musste zusehen, dass er mit Paul Schritt hielt.

Martin erklärte seiner Truppe die Regeln für das Camp, wann es Mittagessen geben würde und wo der Treffpunkt der Gruppe sei, dann teilte er noch Namensschilder zum Anstecken aus und los ging es. Die Fußballprofis verteilen sich auf die verschiedenen Gruppen und zeigten den Jungs, auch einige Mädels waren dabei, coole Tricks mit dem Ball. Jannis musste sich eingestehen, dass Paul wirklich gut war. Sie trainierten die ganze Zeit und bekamen zum Mittagessen leckere Spaghetti mit Bolognese-Soße. Alle hatten ihren Spaß.

Am Nachmittag fand noch ein Spiel zwischen den einzelnen Gruppen statt und die

Zeit verging wie im Flug. Gegen 17 Uhr piff Martin dann seine Gruppe wieder zusammen.

„Wir werden jetzt noch ein paar Würstchen grillen und treffen uns dann um 18.30 Uhr an unserem Treffpunkt, um gemeinsam zum Bus zu gehen.“

Als Jannis und Paul dann am Grillplatz ihre Bratwurst aßen, fasste sich Jannis ein Herz und fragte: „Du, Paul, sag mal, wie bist du so gut geworden? Ich meine beim Fußballspielen.“



„Seit ich regelmäßig ins Training gehe, habe ich mich ganz schön verbessert. Unser Trainer ist ein cooler Typ. Der war früher Profitrainer! Er hat uns beigebracht, wie man sich auf ein Spiel einstellt“, antwortete Paul mit vollem Mund.

„Wie, einstellt?“, wollte Jannis wissen.

„Na, wie Profis das halt auch machen. Übrigens, nicht nur Fußballer! Alle Sportler *träumen* das Spiel schon vorher und sehen sich, wie sie gewinnen.“

„Kapiere ich nicht.“ Jannis war total verwirrt.

„Also, du musst dir das so vorstellen: Du setzt dich in eine ruhige Ecke, schließt die Augen und stellst dir vor, wie das Spiel abläuft. Je besser dir das gelingt, umso wahrscheinlicher ist es, dass es auch so passiert.“

„Und das soll funktionieren?“, fragte Jannis ungläubig.

„Ja klar! Man braucht ein bisschen Übung, aber bei mir funktioniert es ganz gut. Ich sehe mich immer die meisten Tore schießen, und es ist tatsächlich so: ich schieße in meiner Mannschaft die meisten Tore! Das ist doch der Beweis, oder?“, fragte Paul.

„So einfach? Das werde ich für morgen ausprobieren und heute Abend den morgigen Tag träumen.“ Ganz sicher, dass das auch wirklich klappen würde, war Jannis sich da aber noch nicht.

Paul erzählte jedoch begeistert weiter: „Am allerbesten funktioniert es, wenn du die Situation richtig fühlen kannst! Ich dachte immer, dass du mich nicht besonders magst und habe mir die letzten beiden Tage vorgestellt, dass wir zusammen Fußball spielen und einen tierischen Spaß haben. Und es hat doch prima geklappt, oder?“

Jannis wurde ein bisschen rot, aber Paul merkte es zum Glück nicht. Aber irgendwie schien was an der Sache dran zu sein. Wie hätte sich Paul sonst so verbessern können?

Als sie dann am Abend hundemüde, aber sehr zufrieden und glücklich in ihren Betten lagen, schloss Jannis die Augen und sah sich Fußball spielen. Er hatte ständig den Ball und war immer Richtung Tor unterwegs. Er und Paul waren ein tolles Team und gaben sich gegenseitig gute Vorlagen. Martin lobte sie, und einer der Profi-Fußballer sagte in Jannis' Traum: „Ihr beiden seid richtig gut. Wenn ihr so weiter trainiert, werden wir uns irgendwann in der Bundesliga wiedersehen!“

Stolz drückte Jannis seinen Hilfmir.



Danke, lieber Hilfmir. So schön hätte ich mir das Fußball-Camp im Traum nicht vorstellen können! Dass auch noch die Spieler meiner Lieblingsmannschaft da sein werden, hätte ich mich niemals getraut zu träumen. Und der Paul, der ist richtig cool! Ich werde mir auch so eine Frisur schneiden lassen wie er sie hat. Danke!

Kaum hatte er es fertig gedacht, da war er auch schon eingeschlafen und träumte von seiner großen Fußball-Karriere.